

verbunden

Die Zeitschrift für die Mitarbeiter/-innen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg

vorgestellt

**Mehr Platz
für Füchse
und Forscher**

helfen in
hamburg

**Heilung für
Körper, Geist
und Seele**

vorgestellt

**Kaffee, Kuchen,
Kennenlernen –
Flüchtlingshilfe
vor Ort“**



**Mitmachen statt
Langeweile**

inhalt

vorgestellt	
Mehr Platz für Füchse und Forscher	3
helfen in hamburg	
Heilung für Körper, Geist und Seele	5
menschen	
Mitmachen statt Langeweile	6
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	8
vorgestellt	
Kaffee, Kuchen, Kennenlernen – Flüchtlingshilfe vor Ort	9
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	11

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist eine Mammutaufgabe: An zahlreichen Standorten in Hamburg betreibt das Rote Kreuz Einrichtungen für mittlerweile mehrere Tausend Flüchtlinge, zum Beispiel in Hamburg-Harburg, in Eimsbüttel und Altona sowie direkt auf dem Gelände des DRK-Landesverbandes am Behrmanplatz in Lokstedt. Menschen, die in Hamburg Schutz suchen, finden in den DRK-Camps einen sicheren Schlafplatz und werden von den Rotkreuz-Kräften rund um die Uhr betreut. Es gibt beispielsweise kostenlose Deutschstunden, Freizeitprogramme von Fußball über Kochen, Tanzen und Singen bis hin zu Computerkursen, gemeinsames Basteln, Handwerken sowie Nähen. Und natürlich unterstützen unsere Helferinnen sowie Helfer die Neankömmlinge auch bei Alltagsproblemen und bei Behördengängen. Das Rote Kreuz ist in Hamburg in der Flüchtlingshilfe längst unverzichtbar und nach dem städtischen Unternehmen „fördern und wohnen“ der zweitgrößte Träger von Unterkünften für Flüchtlinge. Dass es in diesen für die Bewohner statt verordneter Langeweile sinnvolle Möglichkeiten gibt, den eigenen Alltag aktiv zu gestalten, zeigt die Erstaufnahmeeinrichtung des DRK-Landesverbandes am Albert-Einstein-Ring in Bahrenfeld. Aber lesen Sie mehr ab Seite 6. Ob über Aktuelles aus der Flüchtlingshilfe, die neue DRK-Ergotherapie in Bergedorf, das „mobile“ Eltern-Kind-Zentrum der KiJu in Lohbrügge oder andere „News“ aus dem Hamburger Roten Kreuz – natürlich berichtet *verbunden*

auch wieder über viele weitere Themen. Deshalb wie immer:

Viel Spaß beim Lesen!



Rainer Barthel

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.
Redaktion: Rainer Barthel
V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp
Gestaltung: Dirk Hendess
Fotos: Karin Desmarowitz, Wolfgang Huppertz,
Gesine Pannhausen, Pressestelle DRK Hamburg
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Mehr Platz für Füchse und Forscher

Rund 150 Kinder spielen, lachen, toben, basteln, kochen und essen täglich in der Kita „LohkoMotive“ in Bramfeld. Seit der Gründung im Jahr 1994 hat die Kindertagesstätte regen Zuspruch. „Im Moment erhalten wir fast täglich Nachfragen nach freien Plätzen“, erzählt Kita-Leiter Thomas Bunsmann. Der Bedarf an Krippen-, Kita- und Hortplätzen steigt nicht nur in Hamburg zunehmend. In der LohkoMotive gibt es nun neben den bisherigen drei Krippen- und vier Elementargruppen eine weitere fünfte: die „Füchse“. Ein schöner heller Raum im neuen Anbau der Kita ist das Zuhause der Gruppe.



„Die Idee, irgendwann einmal anzubauen, entstand schon vor einigen Jahren“, berichtet Kita-Leiterin Susanne Buntrock. Umso mehr freuten

sich Leitung und Pädagogen über die Zustimmung für den Anbau. Dann ging es schnell: Baubeginn war im Oktober 2014, im Juni danach wurde offiziell

eingeweiht. Doch nach Planung und Umsetzung durch die Architekten waren erst einmal alle Mitarbeiter gefragt. Immerhin galt es, neben dem

neuen Gruppenraum, auch das „Innenleben“ eines großen multifunktional nutzbaren Raumes, eines Besprechungsraumes, einer Forscherwerkstatt und eines Therapieraumes zu gestalten. In einer Arbeitsgruppe überlegte das Kita-Team, welche Ausstattung benötigt würde. Auch Details wie etwa Möglichkeiten zum Klettern, Schaukeln, Verdunkeln mussten dabei berücksichtigt werden. Während des Gesprächs über die Pläne zur Einrichtung der „Forscherwerkstatt“ mit Blumentöpfen, großem Tisch zum Matschen und Wasserspielen düsen Anastasia, Merle und Maja auf kleinen Rollern die schräge Ebene im großzügigen Flur des Anbaus herunter. Drinnen zu rodeln finden die Kinder klasse. Durch den Anbau gibt es jetzt aber nicht nur genug Platz zum Toben und Spielen. Auch die sanitären Räume sind kindgerecht, hell und freundlich eingerichtet. Jede Gruppe der Kita hat im Zuge des Erweiterungsbaus einen neuen Wasch- und WC-Raum bekommen. Rund 130 Quadratmeter „pädagogisch nutzbare Fläche“ hat die Kita LohkoMotive insgesamt dazugewonnen. Im Therapie- raum beispielsweise



auch multifunktional genutzt werden: Für die Kinder soll es mehr Bewegungs- und Tanz-Angebote geben. „Und uns ist es möglich, Seminare oder Fachaus- tausch und laufen- den Betrieb parallel zu veranstalten“, erzählt Buntrock, „Das ist ein großes Plus für alle!“ Auch die Erweite- rung des Gesprächs- und Beratungsange- botes für die Eltern



kann nun in vertrauter Umgebung Kleingruppenarbeit für Kinder mit besonderem Förderbedarf stattfinden, ohne dass diese merkbar aus ihrem Tagesablauf he- rausgerissen werden. Doch dieser große Raum kann

sowie die Öffnung für den Stadtteil, zum Beispiel indem Räumlichkeiten Initiativen zur Verfügung gestellt werden, seien jetzt machbar. Perspektivisch will sich die Kita zu einem Familienzentrum entwickeln.

„Der Kita-Raum ist mit der Anzahl der Kinder gewachsen“, fasst Buntrock zusammen. Auf verschiedene Weise kommt mehr Platz ihrer Entfaltung und Entwicklung zugute. Und genau darum geht es schließlich.

Text und Fotos: Gesine Pannhausen

Weitere Informationen über die Kita „LohkoMotive“

DRK-Kindertagesstätte „LohkoMotive“
Lohkoppel 15
22179 Hamburg
Telefon: 040 6424151
Fax: 040 64220670
E-Mail: kita-lohkomotive@drk-kiju.de
Web: www.drk-kiju.de/lohkomotive

Heilung für Körper, Geist und Seele

In Bergedorf ging im September 2015 die erste Ergotherapiepraxis des Hamburger Roten Kreuzes an den Start – und schon gibt es eine Warteliste.

Tobi strahlt. Heute ist Donnerstag und donnerstags geht er mit seiner Schwester Lea zur Ergotherapie. „Das ist für die Kinder wie spielen“, sagt ihre Mutter Nicole Stamer. „Sie merken ja gar nicht, dass sie therapiert werden. Es macht ihnen einfach Spaß.“ Also hängen die Siebenjährige und ihr fünfjähriger Bruder ihre Jacken auf und setzen sich mit Therapeutin Pia von Tönne an den Tisch. Hier herrschen klare Regeln. Die haben die drei ganz zu Anfang ausgehandelt. Die wichtigsten holen sie sich vor jeder Sitzung in Erinnerung: den anderen ausreden lassen, nicht zappeln, nicht kratzen, nicht boxen oder beißen, gut zuhören, was Pia sagt, richtig sitzen, lieb sein zu den anderen, sich absprechen.

Tobi hat früher viel gebissen und geboxt, auch im Kindergarten. Lea hat ihren kleinen Bruder angeschrien und gehauen. Beide können schlecht still sitzen und sich konzentrieren. „Es war eine Katastrophe mit den beiden“, sagt die Mutter. Wegen ihres Bindegewebsrheumas kamen Tochter und Sohn zu früh zur Welt. „Frühchen brauchen wohl doch mehr Aufmerksamkeit“, seufzt die Alleinerziehende. Sie leben zu dritt in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung in Bergedorf. Nach Tobis Geburt machte Nicole Stamer eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin, die Kinder verbrachten zwölf Stunden in der Kita. „Zuhause herrschte nur noch Chaos“, sagt die 39-Jährige. „Ich war einfach überfordert.“ Sie suchte sich Hilfe beim Zentrum für Kindesentwicklung, das erst Lea und später auch Tobi Ergotherapie empfahl, die der Hausarzt verschreibt und die Krankenkasse zahlt. Lea war eine der ersten Patientinnen der neuen Praxis für Ergotherapie des Hamburger Roten Kreuzes in Bergedorf.

„Manche Leute wollen ja immer noch eine Massage, wenn sie hören, dass ich Ergotherapeutin bin“, sagt Tanja Benecke und lacht. Sie hatte die Ideen zur DRK-Praxis. „Das ist einfach eine sinnvolle Ergänzung zu unserem Angebot“, sagt die ehemalige Pflegedienstleitung der DRK-Sozialstation Lohbrügge. Mit 40 machte sie die Ausbildung zu ihrem Traumberuf. Im September 2015 kamen die ersten Patienten in die Alte Holstenstraße 16, neben Lea und ein paar anderen Kindern, vor allem auch Schlaganfallpatienten, Menschen mit Parkinson, Multipler Sklerose oder Bewegungsstörungen, aber auch mit Demenz, Depressionen



oder Psychosen. Die Bandbreite ist groß. Die Therapieformen sind vielfältig.

Während Lea ein lebensgroßes Abbild von Tobi auf einer Papierrolle auf dem Fußboden malt, definiert Tanja Benecke ihren Beruf: „Ergotherapie richtet sich an Menschen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder davon bedroht sind.“ Das kann körperliche, geistige oder seelische Ursachen haben. „Der Bedarf wächst allein schon durch den demographischen Wandel“, weiß die Fachfrau. „Es gibt viel zu wenig Angebote.“ Bereits nach einem halben Jahr führt sie eine Warteliste. Deshalb laufen neben der Arbeit in der Praxis und ihren Hausbesuchen Bewerbungsgespräche für eine dritte Therapeutin. „Das Schöne ist, dass die meisten Patienten nicht über die Sozialstation kommen, sondern von außerhalb“, so Tanja Benecke. Wie Lea und Tobi. Die haben sich heute super an die Regeln gehalten und dürfen zum Abschluss noch einmal ordentlich toben.
Text: Constanze Bandowski, Fotos: Karin Desmarowitz

Kontakt:

DRK Ambulante Soziale Dienste/Ergotherapie
Alte Holstenstraße 16, 21031 Hamburg
Telefon: 040 399957-70
E-Mail: info@drk-sst-lohbruegge.de
Internet: www.drk-sst-lohbruegge.de

Mitmachen statt Langeweile

Das DRK Hamburg bindet die Bewohner der Zentralen Erstaufnahme Bahrenfeld so weit wie möglich in das Alltagsleben ein. Die Stimmung ist entsprechend.



Der Waschraum riecht nach Seifenpulver und feuchtem Stoff. Auf dem Fußboden stehen fünf Plstikkörbe mit verschiedenen Nummernschildern. Drei davon sind leer, in zweien stehen schmutzige Hosen, T-Shirts und Unterwäsche bereit für den nächsten Waschgang. Von den drei Waschmaschinen surren und rattern zwei

in vollem Betrieb. Hussayni Ebrahim greift mit seinen Einweghandschuhen tief in die Trommel der fertigen Maschine und zieht die sauberen Kleidungsstücke heraus. Dann dreht sich der 22-Jährige in Flipflops, hellblauer Hawaii Hose und kurzärmeligem T-Shirt um und stopft das Frischgewaschene in einen Trockner. Schmunzelnd richtet

er sich auf und sagt: „Ich mache das hier wegen des Geldes.“ Die sinnvolle Beschäftigung ist eine angenehme Begleiterscheinung und vertreibt die Langeweile. Seine persische Muttersprache übersetzt ein Mitarbeiter von der Security. Hussayni Ebrahim hat seine Heimat Afghanistan verlassen, um in Europa

ein sicheres Leben zu beginnen. Vor zwei Monaten kam er in die seit Anfang November vom DRK Hamburg betriebene Zentrale Erstaufnahme (ZEA) Bahrenfeld am Albert-Einstein-Ring. Damit haben Hussayni Ebrahim und seine Frau Glück gehabt: Im Gegensatz zu vielen anderen Flüchtlingen sind sie in einem leerstehenden Bürogebäude untergekommen. Hier funktioniert die Heizung, es gibt großzügige Aufenthaltsräume, die Teppichböden in den fünf Geschossen wärmen die Füße und die mehrfachver-



glasten Fenster halten den Lärm der vielbefahrenen Luruper Chaussee fern. Außerdem hat das engagierte Team vom Roten Kreuz zusammen mit vielen Ehrenamtlichen und Hamburger Initiativen innerhalb kürzester Zeit wichtige Angebote wie Arztbesuche, Sprachunterricht, Kinderbetreuung, ein Mutter-Babyzimmer, eine Kleiderkammer, ein Kinoprogramm, verschiedene Arbeitsgruppen (AG) und vieles mehr für die Bewohner geschaffen.

„Wir wollen die Flüchtlinge in den Alltag mit einbinden und uns von der verbreiteten Vollversorgung distanzieren“, sagt Einrichtungsleiterin Gabriele Jungitsch. So hat das Team zusammen mit den Flüchtlingen die Kantine verschönert. Die hellen Wände leuchten mit einem roten Sockel. Darüber haben die Kinder bunte Bilderrahmen aufgemalt. Zurzeit hängen hier Fotos von Ausflügen in Hamburger Museen und der Malaktion sowie Tuschebilder von Flüchtlingskindern. Die werden in Zukunft regelmäßig ausgetauscht. „Wir planen auch eine Art Schwarzes Brett, an dem die Bewohner ihre beruflichen Fähigkeiten und Dienstleistungen anbieten können“, so Jungitsch. Unter den Flüchtlingen ist zum Beispiel ein Friseur, der in der Unterkunft gegen eine leistungsbezogene Vergütung von

1,08 Euro pro Stunde offiziell Haare schneiden könnte. Vielleicht bekommt er später sogar einen richtigen Job: Über den Kooperationspartner challengeMi e.V. und ein Projekt der Handels- und Handwerkskammer sollen bald die ersten Kontakte zu Hamburger Arbeitgebern geknüpft werden.

Hussayni Ebrahim arbeitet bis zu 30 Stunden pro Monat in der Wasch-AG, bekommt also maximal 32,40 Euro. „Meine Frau ist schwanger“, sagt er. „Da können wir jeden Cent gebrauchen.“ Jede Woche bildet sich ein neues Team für die fünf Waschräume. In dieser Woche teilt sich Hussayni Ebrahim die beiden Schichten auf der ersten Etage mit ein paar Flüchtlingskollegen. Heute Vormittag ist der junge Afghane für zehn Waschgänge auf seiner Etage zuständig. Die Familien geben ihm ihren Korb gemischter Schmutzwäsche, er reinigt sie bei 30 Grad und gibt sie ihnen getrocknet zurück. Fürs Zusammenlegen ist jeder Bewohner selbst verantwortlich.



„Die Arbeit ist okay“, meint Hussayni Ebrahim. Dann geht er hinüber in den großen Schlafsaal und klönt mit ein paar Bettnachbarn. Über ihnen im zweiten Stock spielen vier Männer auf dem Teppichboden Karten. Eine Gruppe halbwüchsiger Jungen macht es ihnen nach. Gegenüber faltet eine Frau mit Kopftuch Laken. Aus den oberen Stockbetten ragen einzelne Füße heraus – ein paar Männer ruhen sich aus. Es ist erstaunlich still für eine Einrichtung dieser Größe. 530 Menschen leben zurzeit im Albert-Einstein-Ring 1–3, darunter etwa 120 Kinder. „Bei uns wohnen viele Familien, teilweise auch allein reisende Mütter mit ihren Kindern und Schwangere“ so die Einrichtungsleitung. Die Entscheidung, wer in die wenigen kleinen Zimmer kommt, bedarf viel Fingerspitzengefühl. „Natürlich gibt

es auch allein reisende Männer.“ Um ihnen Abwechslung zu verschaffen, soll neben diversen Sportangeboten der umliegenden Vereine oder Firmen demnächst ein Projekt mit der Studentenorganisation Enactus an den Start gehen. Die Studierenden wollen mit den Flüchtlingen Möbel aus Europaletten bauen.

Andere Angebote wie die Kinderbetreuung und die internen Sprachkurse sind längst etabliert. Während die Eltern an breiten Tischen Deutsch lernen, spielen die 3- bis 6-Jährigen in einem hellen Raum mit Bauklötzchen, Puppen oder Bällen. Ein paar Eltern gucken mit ihren Kleinen Bücher an. Vier kleine Butscher kämpfen mit Plastikscheren – alles geht friedlich zu, sie lachen und glucksen und tun so, als ob sie große Krieger wären. Ein Mädchen in rosa Secondhand-Kleidung zieht einen Spielzeugstaubsauger hinter sich her. Die geschulte DRK-Betreuerin Carmen Preuß behält bei allem Gewusel den Überblick: „Meine



Kollegin und ich betreuen hier im Durchschnitt bis zu 40 Kinder.“ Manchmal bekommen sie Unterstützung von einem Bewohner, der in seiner Heimat Erzieher war. Auch er soll in

Zukunft offiziell hier arbeiten dürfen, vielleicht – nach einer entsprechenden Qualifizierung – sogar in einer richtigen Kita. So soll Integration von Anfang an funktionieren und gleichzeitig dem Fachkräftemangel in konkreten Branchen entgegenwirken. Dieser Aspekt steht bei all den Aktionen immer im Vordergrund.

Text: Constanze Bandowski

Fotos: Karin Desmarowitz

Mehr Informationen:

<http://welcome-in-bahrenfeld.de>

nachrichten

Im Amt bestätigt

Wilhelm Rapp wurde für eine weitere Amtsperiode als Präsident des Hamburger Roten Kreuzes wiedergewählt. Die DRK-Landesversammlung – das höchste Gremium des Vereins – bestätigte den ehemals obersten Richter Hamburgs



vor einigen Wochen im Kreisverband Hamburg-Wandsbek in seinem Ehrenamt. Auch die weiteren Mitglieder des Hamburger DRK-Präsidiums wurden gewählt. Die Ämter als Vizepräsidenten übernehmen weiterhin Annette von Rantzaus sowie Karsten Tötter. Wilhelm Rapp: „Besonders in der jetzigen Zeit wird deutlich, wie sehr das Rote Kreuz gebraucht wird und wie unverzichtbar ehrenamtliches Engagement für unsere Gesellschaft ist. Dies gilt für die Flüchtlingshilfe, aber auch für viele weitere Aufgaben, die das Rote Kreuz in unserer Stadt, in Deutschland und weltweit wahrnimmt. Ich setze mich deshalb sehr gerne auch weiterhin für das DRK in Hamburg ein.“ Bereits seit Anfang 2008 ist Wilhelm Rapp der Präsident des Hamburger Roten Kreuzes. Zuvor hatte er sich als Präsident des Hamburgischen Verfassungsgerichts sowie des Hanseatischen Oberlandesgerichts in den Ruhestand verabschiedet. Das

Amt des DRK-Präsidenten hatte Wilhelm Rapp vor acht Jahren von Ex-Staatsrat Dirk Reimers übernommen.

Starkes Interesse

Freiwilliges Engagement ist derzeit in aller Munde, der Informationsbedarf hoch. Auf der 17. AKTIVOLI-Freiwilligenbörse in der Hamburger Handelskammer trafen sich erneut viele Hamburger, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, mit sozialen Organisationen sowie Projektträgern. Unter dem Motto „Für jeden etwas“ wurden dort über 160 gemeinnützige Projekte vorgestellt, für die Freiwillige dringend gesucht werden. Dazu gehörten zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser, die Obdachlosenhilfe oder Sprachkurse für Flüchtlinge. „Am Beispiel der freiwilligen Flüchtlingshilfe zeigt sich gerade in beeindruckender Weise, wie viele Hamburgerinnen und Hamburger sich für andere Menschen einsetzen möchten“, sagte Jens Stappenbeck, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege AGFW, die zusammen mit dem AKTIVOLI-Landesnetzwerk die Börse organisierte. „Mit der AKTIVOLI-Börse kommen wir diesem Interesse entgegen, wollen aber auch die Vielfalt der Freiwilligenarbeit deutlich machen – nicht nur in der Flüchtlingshilfe, auch in vielen anderen Bereichen werden helfende Hände gebraucht.“ Eine gesteigerte Nachfrage wurde auch am DRK-Stand registriert. So seien etwa 50 Gespräche ganz unterschiedlicher Qualität mit Interessenten geführt worden, hieß es dort. „Wir sind zufrieden“, bilanzierte Astrid Rocker, Servicestelle ehrenamtliche Sozialarbeit im DRK Landesverband Hamburg.

Kaffee, Kuchen, Kennenlernen – Flüchtlingshilfe vor Ort

Eine Idee des DRK-Eltern-Kind-Zentrums (EKIZ) Lohbrügge zur Flüchtlingshilfe macht Karriere: Die Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration finanziert jetzt die mobilen Angebote der EKIZe hamburgweit.



Aufgeregt ist Sabine Kuntze noch jedes Mal. „Wir wissen nie, was uns in der Flüchtlingsunterkunft erwartet“, sagt die verantwortliche Erzieherin des DRK-Eltern-Kind-Zentrums (EKIZ) in Lohbrügge. „Mal sind zehn Leute da, dann kommt wieder nur eine Mami.“ Oder es stehen plötzlich 20 Kinder und Jugendliche auf dem Spielplatz, niemand spricht Deutsch oder Englisch und es herrscht das reine Chaos wie ganz am Anfang im Herbst 2015. Damals besuchten Sabine Kuntze und ihre Kolleginnen vom EKIZ

Lohbrügge die Flüchtlingsunterkunft Brookkehre in Bergedorf nur einmal im Monat. Inzwischen steht das kleine Team jeden Montag von 14 bis 16 Uhr in den Gruppenräumen des Verwaltungscontainers bereit. Die Pädagoginnen bieten Spiel- und Bastelmöglichkeiten für die Kinder an, für die Erwachsenen haben sie offene Ohren und jede Menge Tipps. Heute packt Sabine Kuntze jedenfalls zwei große Thermoskannen Kaffee ein, drei Platten Butterkuchen, Milch, Zucker, Servietten, Plastikbecher sowie Vollkornkekse für

die Kleinen. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass der Kontakt immer über Essen und Trinken geht.“

Kaum haben Sabine Kuntze und Gülcan Ersen den Tisch im Gruppenraum gedeckt, betreten auch schon die ersten beiden Mütter mit ihren Babys den Raum. „Oh, Dalya“, ruft Sabine Kuntze, „wie schön!“ Die 27-jährige Irakerin strahlt. Mit höchster Konzentration formt sie ein paar deutsche Sätze. Das klappt schon ganz gut, aber es reicht ihr noch lange nicht. „Ich will Deutsch lernen“, sagt die junge Frau mit der dunklen Brille und den lockigen Haaren. Ihr Problem: Der einjährige Alnd hat noch keinen Kindergartenplatz bewilligt bekommen. Aber selbst eine fünfständige Betreuung würde ihr nicht helfen: Für die aktuellen Kurse müsste sie auf die Veddel oder nach Altona fahren – von Bergedorf aus ist das eine kleine Weltreise. „Du musst dich jetzt bei der Caritas anmelden, damit du im Sommer den Kurs in Bergedorf bekommst“, erklärt Sabine Kuntze.

Dalya Badal besucht das mobile EKIZ des Roten Kreuzes bereits seit Oktober. „Ich kann hier Deutsch sprechen und Kontakt zu anderen Menschen haben“, sagt sie. „Man erfährt, wie die Deutschen leben, und man entwickelt Beziehungen zu deutschen Frauen. Sabine und Gülcan haben mir schon viel geholfen.“ Dalya Badal hat die



beiden sogar schon mal im EKIZ in der Röhrepredder besucht. „Das war sehr interessant, denn man lernt sehr viele Menschen kennen“, sagt sie. Deshalb hat sie auch ihre Freundin Dijan Agiti mitgebracht. Die Afghanin ist heute mit ihrer kleinen Stefani zum ersten Mal ins mobile EKIZ gekommen. Noch etwas schüchtern nippt sie an ihrem Kaffee und beobachtet, wie sich der Raum füllt. Am Spieltisch spielen die 13-jährige Khoshnood und der zwölfjährige Serwanz mit Knetsand. Die junge Afghanin geht seit zwei Monaten in die Schule und spricht hervorragend Deutsch. „Ich bin heute zum ersten Mal hier und finde es ganz toll“, sagt das großgewachsene Mädchen. Zwischendurch bitten ein paar Frauen sie um Übersetzungshilfe. Während Khoshnood zwischen den Frauen vermittelt, knetet Serwanz stoisch weiter. Der irakische Junge



wirkt viel kleiner als zwölf Jahre. Er behält seinen Rucksack auf dem Rücken und spricht kein Wort. Zwischendurch schiebt er sich ein Stückchen Butterkuchen in den Mund. Zwei Frauen aus Somalia betreten den Raum, auch sie kommen zum ersten Mal. „Wir haben den Zettel in unserem Briefkasten gefunden“, sagt Muna Ahmad. Sabine Kuntze freut sich. Noch vor der Arbeit fuhr sie am Containerdorf vorbei und verteilte eigenhändig ihre Piktogramme. „Da war nur ein Becher Kaffee drauf, ein Stück Kuchen, die Uhrzeit und der Ort, mehr nicht.“ Der Versuch hat funktioniert. Im Laufe der zwei Stunden besuchen ein gutes Dutzend Mütter das mobile EKIZ mit ihren Kindern. Alle reden durcheinander, die Jungen und Mädchen spielen gemeinsam oder allein. Auch Mohammad Naja ist mit seiner 18-jährigen Tochter Souad erschienen. „Wir suchen eine Wohnung“, sagt der syrische Lehrer und zeigt seine Bewilligung für die sechsköpfige Familie. „Wie finde ich eine?“ Am Ende verlässt er den Raum zufrieden mit ein paar Internetadressen und anderen Tipps. „Die Menschen in Bergedorf sind sehr nett“, sagt er lächelnd.

Dalya Badal erfährt noch, dass sie demnächst einen Sprachkurs im EKIZ der DRK-Kita Regenbogen in Lohbrügge machen kann. Eine ehrenamtliche Helferin aus der Brookkehre hat sich dazu bereit erklärt. „Das ist ein Superbeispiel für Dinge, die entstehen“, sagt Kita-Leiterin Marion Dornquast. „Man muss anfangen und dann in kleinen Schritten weitergehen.“ Genau so ist das mobile EKIZ entstanden: Bereits im Frühjahr 2015 hat sich Marion Dornquast mit ihrem

Team überlegt, was sie für die Flüchtlinge tun könnten. Sabine Kuntze vernetzte sich mit Flüchtlingsinitiativen. Auf dem Willkommensfest Ende August stellte sich das EKIZ-Team in der Brookkehre vor, im September standen Sabine Kuntze und ihre Kollegin zum ersten Mal mit Sandspielzeug, Springseilen und Bällen auf dem Spiel-

platz. „Die Rotkreuzjacken waren für uns ein echter Türöffner“, berichtet Marion Dornquast. „Die kennt weltweit jeder Mensch.“ Nach und nach erweiterte ihr Team das Angebot, Marion Dornquast verhandelte mit der Behörde. Seit Januar 2016 finanziert diese nun zwei- bis dreistündige Zusatzmodule der Hamburger Eltern-Kind-Zentren. „Wir sind natürlich stolz, dass dies auf unsere Initiative hin geschehen ist“, sagt Marion Dornquast und überlegt sich bereits den nächsten Schritt, wie sie Familien aus der Isolation helfen kann.

Text: Constanze Bandowski

Fotos: Karin Desmarowitz

Haspa unterstützt Seniorenpflegeheim Eichenhöhe mit 5.000 Euro

Große Freude beim DRK-Hamburg-Seniorenpflegeheim Eichenhöhe: Alexander Heise, Kundenbetreuer Institutionelle Kunden der Hamburger Sparkasse, überreichte an Geschäftsführer Wolfgang Korn einen Scheck über 5.000 Euro für die Anschaffung von rollstuhlgerechten Doppelsäulentischen sowie Polsterstühlen und Wandbildern für den Speiseraum. Insgesamt schüttet die Hamburger Sparkasse in diesem Jahr wieder rund 2,7 Millionen Euro an gemeinnützige Vereine, Verbände und Stiftungen in Hamburg und Umgebung aus. Das Geld stammt aus dem Haspa-Lotteriesparen.



Daran kann man in jeder Haspa-Filiale oder online unter www.haspa.de teilnehmen. Mehr über das gesellschaftliche Engagement der Haspa: www.gut-fuer.hamburg.de

Großeinsatz nach Zugunglück

Rund 180 Helfer des Roten Kreuzes waren in den Morgenstunden nach dem schweren Zugunglück bei Bad Aibling in Bayern im Einsatz. Gemeinsam mit Technischem Hilfswerk, Feuerwehr und anderen Hilfsorganisationen konnten sie rund 150 Verletzte versorgen. „Angesichts des schwer zugänglichen Geländes waren unsere Helfer auch körperlich besonders gefordert“, sagte Rudi Cermak, Katastrophenschutzbeauftragter des Bayerischen Roten Kreuzes. Die Helfer der Rotkreuz-Schnelleinsatzgruppen aus Rosenheim, Miesbach und Bad Aibling wurden durch Einsatzkräfte des Österreichischen Roten Kreuzes verstärkt. Auch die Rotkreuz-Wasserwacht und die Bergwacht waren sofort zur Stelle, um bei der Bewältigung der logistischen Probleme zu helfen. Die Wasserwacht transportierte mit Booten Helfer und Material über den nahegelegenen Fluss Mangfall. Die Bergwacht stellte ein Spezialfahrzeug zur Betankung der zehn Rettungshubschrauber, die im Einsatz waren. Ebenfalls vor Ort: Helfer von Kreisauskunftsbüros des Suchdienstes des Bayerischen Roten Kreuzes, um notwendige Informationen von Betroffenen aufzunehmen. Außerdem standen Kriseninterventionsteams bereit, um Angehörige zu betreuen.

Flüchtlingshilfe: Fortbildungen

Was sollte man als Freiwilliger in der Flüchtlingsarbeit über rechtliche Aspekte wissen? Wie begegnen Helfer am besten Menschen unterschiedlicher Kulturen? Und was ist nötig, um Fluchterfahrungen und mögliche Traumata von Flüchtlingen zu berücksichtigen? Antworten dazu gibt eine neue Workshopreihe im DRK Landesverband Hamburg am Behrmannplatz 3 in Lokstedt, die von den Hamburger Wohlfahrtsverbänden DRK, Diakonie, Caritas, AWO und den Paritätären angeboten wird. Auf dem Programm stehen kostenlose Fortbildungen über „Rechtliches Basiswissen für Freiwillige“ (31. März sowie 14. Juni), zu „Interkultureller Kommunikation“ (12. Mai) und über „Trauma und Fluchterfahrung“ (25. Oktober), jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr. Anmeldung bei Astrid Rocker, Telefon 040 55420-247, rocker@lv-hamburg.drk.de

Hamburg-Marathon: Ehrenamtliche DRK-Rettungskräfte im Einsatz

Ehrenamtliche DRK-Rettungskräfte stehen auch beim diesjährigen Marathon am 17. April in Hamburg wieder entlang der Strecke bereit, um im Notfall Erste Hilfe zu leisten. Dafür bauen sie zusätzlich zu den zahlreichen Streckenposten auch einen umfangreichen Sanitätsbereich in den Messehallen auf, wo erschöpfte oder leicht verletzte Sportler vor Ort behandelt werden und wieder zu Kräften kommen können.



Willkommensbüro Harburg

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Hamburg-Harburg e.V., eröffnete vor einigen Wochen in der Hohe Straße 4 ein neues Willkommensbüro. Dieses richtet sich an alle Harburger, ob Einheimische, Neuzugezogene oder Flüchtlinge. Die Aufgaben sind dabei vielfältig: vom Aufbau diverser Beratungsstrukturen über gemeinsame Freizeitaktivitäten bis zur Lösung alltäglicher Probleme. So bietet die Einrichtung fachliche Unterstützung bei interkulturellen Fragen und Konflikten, hilft beim Aufbau von Anlaufstellen in Schulen, Kitas und Vereinen, vermittelt Hilfesuchende zu den zuständigen Institutionen und Beratungsstellen.

Das Rote Kreuz in Hamburg: www.drk-hamburg.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de

Redaktion *verbunden*:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-157
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de